

Doch die Bäckerlinden stehen immer noch !

Drei Linden stehen auf dem „Plan“. Das ist der Platz nördlich des Angers. Von weitem sieht man sie schon, weil sie die Dächer überragen. Im Sommer spenden sie Schatten, besonders für das „Backs“. Darum nennen wir sie mal „Bäckerlinden“. Als kleiner Knirps fragte ich Opa Karl: „Seit wann gibt es diese Bäume“? Er antwortete mir: „Die waren schon immer da, die gehören zum Dorf“.

Viele Helmsdorfer werden vielleicht überhaupt nicht wissen, dass die Existenz eben dieser Bäume schon zweimal bedroht war. Nicht durch Krankheit oder Feuer, auch nicht durch Blitzschlag, sondern durch Menschen. Es sollte ihnen an den Kragen, eigentlich müsste es Wurzelhals heißen, gehen. Sie sollten dem Straßenverkehr weichen. Das erste Mal bereits kurz vor dem letzten Krieg. Wegen der vielen Nägel wollte sie der Talmüller nicht schneiden. Also blieben sie erst einmal stehen. Die älteste und stärkste Linde drohte in einer Astgabel auseinander zu brechen. Außerdem wuchs die Krone bedenklich in den Verkehrsraum. Der Schmied spannte sie mit starken Bolzen und stabilen Eisen zusammen, so dass sie mehr in die Höhe wuchs. So ist das auch noch heute.

Noch einmal bedenklich ernst wurde es für unsere Bäume. In den Jahren 1969 bis 1970 sollten sie weg. Wer nun die Idee dazu hatte, weiß ich nicht mehr, aber ich weiß, einer der „Sechs“ hat sie nach außen propagiert. Er argumentierte: „Sie bilden eine Gefahr für den Straßenverkehr“. Es gäbe auch ein Gutachten, dass diese Bäume jederzeit auseinander brechen könnten.

Mein Vorschlag: Man könne doch den gegenüberliegenden baufälligen Schuppen am „Konsum“ abreißen. Außerdem wäre dann auch die Kurve bei „Stöbers Ecke“ übersichtlicher und besser zu befahren. Dieses wurde mit dem Argument abgeschmettert: „Das geht nicht, das kostet Geld“. Das war nicht etwa in einem Hinterzimmer, nein, auf einer Einwohnerversammlung. Ich brachte nun mein nächstes Argument vor: „Diese Bäume gehören zum Dorf und stehen unter Naturschutz“. Da belehrte er mich eines Besseren: „Das sind nur eingetragene Bäume. Da brauchen nur zwei Bäume für einen gepflanzt zu werden“. Boshaft fügte er noch hinzu: „Das muß aber nicht in Helmsdorf sein!“. Ich wollte nun aber diese Bäume absolut erhalten, schließlich ist eine Linde, seit alters her, sogar unser Wappenbaum. Ich ließ alles stehen und liegen und wurde aktiv. Zuerst erkundigte ich mich beim Bäcker Huke, wie er dazu stünde, um mir mit ihm keinen Ärger einzuhandeln. Seine Antwort: „Die sollten stehen bleiben!“

Wozu hat man Freunde? Mir fiel ein, dass der „Anführer“ aus Kindertagen und dann auch mein Gruppenführer bei der Feuerwehr jetzt ein „Hohes Tier“ bei der Polizei war. Ich kämpfte lange mit mir. Noch nie hatte ich vorher jemanden „angeschwärzt“. Es widerstrebt mir, Kontakte zur Polizei aufzunehmen, diene sie doch dem kommunistischen Staat.

Es ging hier aber nicht um den Verrat politisch Andersdenkender, sondern um zu versuchen, den für mich verhassten Genossen im Machtsystem an der Allmacht zu kratzen. Zögernd stand ich an der Klingel: Würde er mich überhaupt erkennen wollen?

Stotternd noch brachte ich das „Herr Wachtmeister“ hervor. Sofort unterbrach dieser mich und verlangte mit dem Vornamen angeredet zu werden. Er hörte mir aufmerksam zu, gab mir auch recht, doch dann sagte er: „Da kann ich auch nichts machen“. Ich war sehr enttäuscht, dass der wichtige Mann mit den silbernen Schulterstücken und den goldenen Sternen darauf, mir nicht helfen konnte oder wollte. „Ja aber“ stotterte ich. Er muss meine Enttäuschung gespürt haben. Dann sagte er: „Geh` doch mal zum Apotheker Schunck!“ Der war gleichzeitig Naturschutzbeauftragter. Dieser erklärte mir: „Die können in Helmsdorf machen was sie wollen, nur die Linden bleiben stehen!“ Und so stehen sie auch heute noch. Es ist bis jetzt noch kein Unfall oder eine andere Gefährdung durch sie bekannt geworden. Das Gerümpel von Schuppen hat dann der Taubenverein abgerissen.

Ich bin so ein „Kleines Licht“, ein unbedeutender Mensch eben, dass ich nicht sagen kann, irgend etwas beeinflusst zu haben. Aber trotzdem, wenn ich nach Richtung Silberhausen fahre, denke ich manchmal, wenn ich noch alle drei sehe: Ich habe es so gewollt, dass sie noch heute da stehen und freue mich. Und wenn die Silberhäuser stolz sind auf ihren schönen Kirchturm, bin ich stolz auf den schönen Platz vorm „Backs“. Ich hatte, vielleicht auch wegen der Bäume, noch Ärger. Aber, ich habe es so gewollt, das war es mir wert!

Bertram Strecker